

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags mit amtlicher Fremdenliste Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt (jährlich Mt.) monatlich 10 Pf. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorort vierteljährlich Mt. 1.00, außerhalb des Landes halbjährlich Mt. 2.00, außerorts halbjährlich Mt. 2.50, hierin Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen unter 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinplattige Kurmbillie oder deren Raum, Restraum 25 Pfg., die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 47

Montag, den 26. Februar 1917.

34. Jahrgang

### Kriegschronik 1916

- 25. Februar: Eine Reihe von Ortschaften auf dem rechten Massener vor Verdun wurde von den Anstigen genommen die Zahl der gefangenen Franzosen ist auf etwa 10 000 gestiegen.
- Die Oesterreicher nehmen die Hafenanlagen von Durazzo unter Feuer.
- Portugal hat 35 deutsche Schiffe, die interniert waren, für seine Zwecke beschlagnahmt.
- 26. Februar: In der Champagne versuchten die Franzosen einen Gegenstoß.
- Die Oesterreicher machten bedeutende Fortschritte gemacht und das Fronten erobert.
- In der Champagne brach der französische Widerstand zusammen, es folgten dem weichen Gegner.
- Die Deutschen sind bis zu die Landungen von Durazzo vorgebrungen.

### Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf?

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.

Die Antwort auf diese Frage lautet: mit den denkbar größten Schwierigkeiten. Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Die Gesamtkriegskosten aller Länder sind Ende 1916 mit rund 300 Milliarden Mark zu veranschlagen. Die Gesamtweltrente macht jährlich ungefähr 30 Milliarden Mark aus, es ist also heute bereits der Wert von 10 Weltrenten verpulvert. Von größter Bedeutung ist aber, daß von diesem schwindelhaften Betrage nur etwa ein Drittel auf die Zentralmächte, dagegen fast zwei Drittel, rund 200 Milliarden Mark, auf unsere Gegner entfallen. Unsere Gegner wirtschaften also erheblich teurer als wir. Auch auf den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben in Frankreich und England höher als in Deutschland; sie betragen dort 1280 bzw. 1680 Mark gegen 930 Mark in Deutschland.

#### 1. Rußland.

Die Gesamtkosten Rußlands belaufen sich auf rund

60 Milliarden Mark. Davon sind etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen (zu 5 Proz. und 5 1/2 Proz. aufgebracht worden, d. h. so wird uns versichert. Fest steht nur, daß die Banken und Sparkassen gezwungen worden sind, erhebliche Beträge zu übernehmen. Ueber 26 Milliarden sind an kurzfristigen Schatzscheinen im Inland ausgegeben worden, woran ebenfalls die Banken mit beträchtlichen Summen, die Staatsbank allein mit 12 Milliarden Mark, beteiligt sind. Zurzeit liegt eine neue (die 6.) Anleihe zur Zeichnung auf; von dem Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Ist also die Ausbringung von Mitteln im eigenen Lande in höchstem Maße ungenügend, so sind die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland geradezu bedauerlich. Rußlands Zahlungsbilanz war schon vor dem Kriege passiv, d. h. es mußte zur Deckung seiner Auslandsverpflichtungen — da seine Ausfuhr zur Zeit nicht ausreichte — bereits vor dem Kriege fortwährend Auslandskredite (in Frankreich) aufnehmen. Infolge des Krieges ist der Ausfuhrhandel fast eingeschränkt worden, während die Einfuhr (von Kriegsmaterial) ebenso fast angenommen hat. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 über 3 Milliarden Mark. Rußland kann seinen Verpflichtungen heute nur dadurch nachkommen, daß ihm die Verbündeten Geld zur Verfügung stellen oder die Lieferungen kreditieren. So zahlt die Bank von Frankreich einweilen die Zinsen der russischen Anleihen, England gibt Kredite und ebenso Amerika und Japan. Anfanglich mit großer Bereitwilligkeit, nenerdings mit ebenso großer Zurückhaltung, so daß Rußland von der Gnade Englands abhängig ist. Mittlerweile hat es als Sicherheit für seine Schulden die wertvollsten Teile seiner Bodenschätze an England und Amerika verpfändet und die Gläubiger als Kontrollorgane im eigenen Lande sitzen. Die Folge dieser ungenügenden Zahlungsbilanz mit dem Ausland ist die Erschöpfung des Goldvorrats der Staatsbank, wodurch — bei gleichzeitiger Steigerung des Notenumlaufs — ein Rückgang der Notenbedeckung von 100 Prozent vor dem Kriege auf 17 Prozent Ende 1916 eingetreten ist. Die schmutzige Lage Rußlands kommt endlich durch zum Ausdruck, daß das Notenausgaberecht der Staatsbank auf nicht weniger als 25 Milliarden Mark erhöht werden soll.

Man sieht: die Ausbringung der Kriegskosten von täglich 10 Millionen Mark macht die größten Schwierigkeiten. Auch kann Rußland im Innern mit Hilfe der Notenpresse einzuweisen weiter Geld schaffen. In Wirklichkeit ist Rußland heute bereits zahlungsunfähig. Im Stillen hofft es, daß England dereinst die gesamten Vorschüsse, die Rußland von seinen Bundesgenossen erhalten hat, auf eigene Rechnung übernimmt.

#### 2. Italien.

Die Verhältnisse in Italien liegen nicht viel anders als in Rußland. Die Gesamtkriegskosten betragen etwa 14,5 Milliarden Mark. Davon sind durch drei langfristige Anleihen (zu 4 1/2 und 5 Prozent) rund 3,5 Milliarden Mark aufgebracht worden. Eine 4. Anleihe liegt zurzeit zur Zeichnung auf. Wie in Rußland, so sind auch in Italien die Banken veranlaßt worden, große Beträge auf eigene Rechnung zu zeichnen. An schwebenden Schulden sind — im Inland und Ausland — im ganzen etwa 7 Milliarden Mark vorhanden. Außerdem haben die Notenbanken etwa 2 Milliarden Mark und die Ausgabe von Staatspapiergeld fast 1 Milliarde Mark liefern müssen. Der Notenumlauf der Emissionsbanken ist seit dem Kriege auf 3,6 Milliarden gestiegen. Also auch Italien hat nur einen geringen Teil seiner Kriegskosten durch feste Anleihen decken können.

Die Auslandsverpflichtungen Italiens sind gleichfalls groß. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 rund 3 Milliarden Mark, für die italienische Volkswirtschaft ein erheblicher Fehlbetrag, der zu decken ist. Italien leidet besonders unter den hohen Frachten (und den hohen Preisen für Kohle), da Amerika vielfach an Stelle der deutschen und österreichischen Lieferanten getreten ist. Die ungünstigen Zahlungsverhältnisse drücken sich in den Wechselkursen aus. Die italienische Lire hat in der Schweiz eine Entwertung von über 42 Prozent erfahren.

In der Kammer Sitzung vom 12. November 1916 hat der italienische Finanzminister offen die unbefriedigende Lage der italienischen Finanzen zugegeben. Finanzpolitiker raten zur verstärkten Ausgabe von Schatzscheinen, weil sie allein noch Geld bringen würden. Das bedeutet nichts weniger als das offene Geständnis, daß die ita-

### Die kleine Else.

Von Edmund Höfer.

Nachdruck verboten

„Da begleitet ich Sie, wenn ich darf,“ jagte er und fügte nach einigen Schritten hinzu: „Wissen Sie wohl, woran mich der heutige Abend erinnert? An den vorm Jahr, wo ich Sie zuerst sah. Da wars gerade so schön wie heut und ebenso feierlich.“

„Auch ich dachte daran,“ meinte sie, und so gingen sie weiter und plauderten, und endlich wars kein Plaudern mehr, sondern sie redeten recht ernst, und endlich — wer saßts, wie das zuweilen so kommt? — sprach er allein und erzählte von sich, von den Seinen, von seinen Erlebnissen und Leiden, wie er gewesen und wie er geworden, was er hinter sich habe und was er vor sich sehe. Und nach dem lezten Wort und einigen weiteren Schritten, die sie schweigend neben einander gingen, blieb er plötzlich stehen, daß auch sie unwillkürlich Halt machte, sein Auge traf fest und ernst in das ihre, aber mit hörbar bewegter Stimme sagte er dazu: „Und nun — wissen Sie auch, wozu ich Ihnen das alles erzählt habe?“

Sie schüttelte leicht den Kopf. „Was ist dabei viel zu denken?“ entgegnete sie. „Es ist Ihnen so ums Herz gewesen, und da haben Sie mir erzählt. Das geht zuweilen so, weiß ich, obgleich ich noch nie so Trauriges zu erzählen hatte. Aber daß Sie's taten und zu mir, der Else, das zeigt, daß Sie Vertrauen zu mir haben, wie ausgelassen ich auch wohl manchmal sein mag. Und das freut mich!“ fügte sie hinzu und bot ihm mit Herzlichkeit die Hand, und in ihrem Auge schimmerte es wunderbar.

Die Hand hielt er fest und sein Aug blieb in dem ihren. „Das ist's auch,“ sagte er, „aber es ist doch noch etwas anderes. Mir wars, als müßt ich Ihnen das alles erzählen, damit Sie genau wüßten, wies mit mir stand und steht, und so zu sagen alle Waffen gegen mich in der Hand hätten. Denn leben

Sie.“ fuhr er fort, — sie hatte ihre Hand zurückgezogen und sie gingen langsam weiter in dem nun schon dämmerigen Wege, „obgleich es so mit mir stand und steht, obgleich mein Leben nicht mehr sonnig ist und vielleicht wohl friedensvoll werden mag, aber nie wieder heiter; obgleich ich mich wohl noch voll Kraft und ernstem Mut fühle, aber nicht mehr jung und frisch, sondern voll von den Schatten der vergangenen schweren Tage; obgleich das alles so ist, sage ich, und ich mir das hundertmal vorgehalten habe, kann ich nun doch und frage: Wie ist's, Else, können Sie trotz alledem mich so lieb haben, daß Sie von Ihren Pfaden auf meine hinübertreten, auf die Gefahr hin, daß meine Schatten sich über Ihre Seele breiten und Sie wie mich umhüllen, und daß die Waldsee ihr Hauberreich verlassen muß für ein friedliches und liebevolles, aber stilles und ernstes Erdenleben?“

Sie war neben ihm hingegangen, das Köpfchen ein wenig geneigt und die Hände leicht über einander gelegt. Wie ernst und forschend sein Blick auf ihr ruhete, hatte er doch nichts von dem entbeden können, was bei den Worten in ihr vorging; es wurde keinerlei Bewegung an ihr sichtbar, nur vielleicht ein leichter Wechsel der Farbe, als ob eben das Blut sich mehr zum Herzen dränge.

Nun, da er inne hielt, blieb sie stehen. Sie erhob den Kopf, die schlüchtige Blässe war einem rosigen Schimmer gewichen, und ihr Auge begegnete dem seinen groß und klar, mit einem wie aus der Tiefe hell aufleuchtenden Blick. So stand sie, so sah sie ihn an, wohl ein paar Sekunden lang, und dann sagte sie plötzlich mit ihrer reinen, melodischen Stimme und im Ton der tiefsten Ueberzeugung: „Ja, das kann ich, Gerhard!“

Er ergriß ihre beiden Hände und hielt sie, und er wars, der erbeite und dessen Stimme zitterte, da er leise und zweifelnd sagte: „Mich so lieb haben, Else? So lieb?“ „Ja, Gerhard, so lieb! Ich kann das nicht nur, ich tu es ja schon.“

„Else, aus Ihrem sonnigen Hauberlande herab auf die stille, ernste, schattige Erde! Sie sollen und Sie dürfen das Opfer nicht unterschätzen, nur —“ „Es ist kein Opfer, Gerhard. Wo man nur sehen will und streben und schaffen, da wird's auch auf der Erde schön und heiter, da gründen wir uns auch auf ihr ein Hauberreich.“

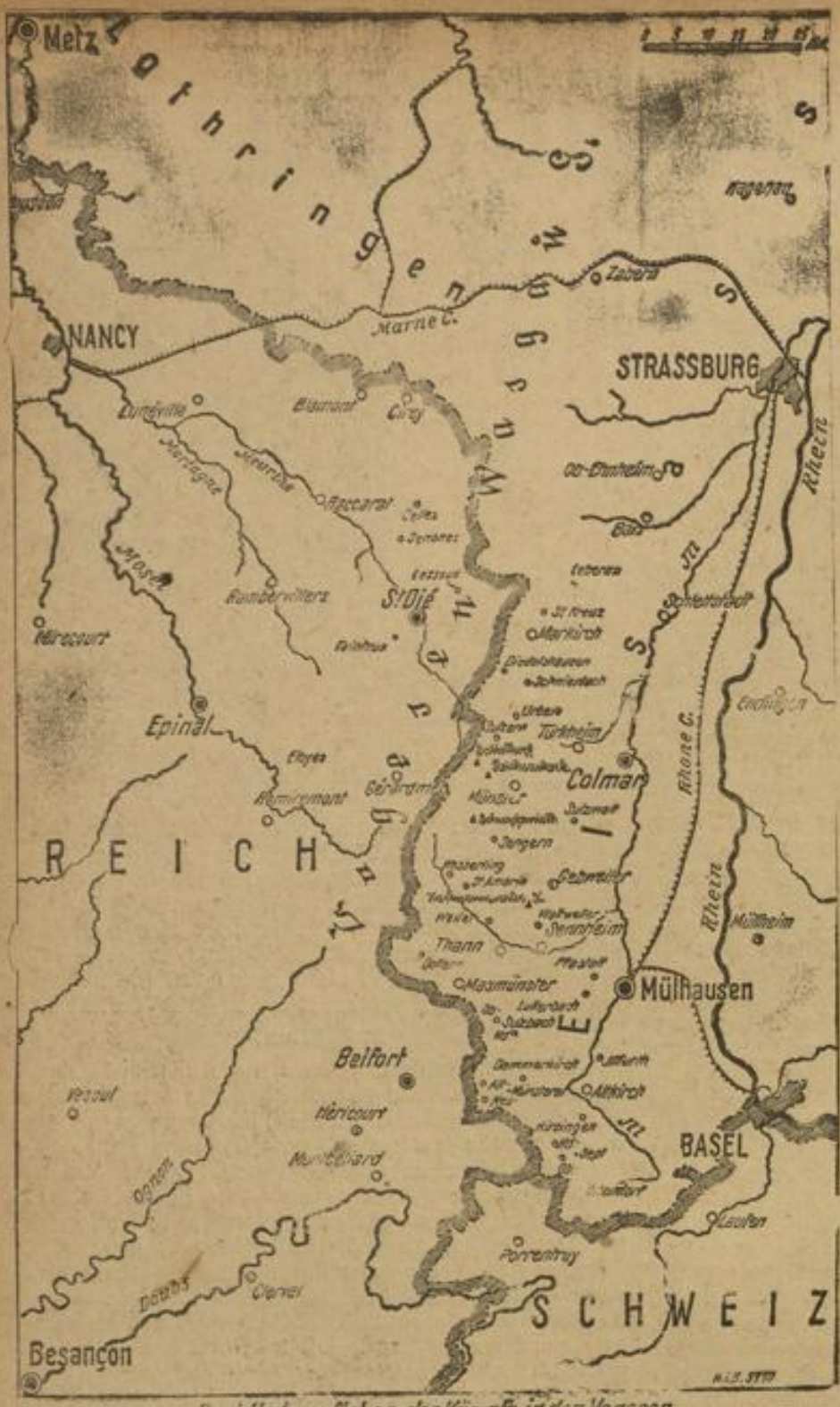
„Else, es gehört viel Mut dazu, viel Kraft — vielleicht viel Entschagung!“

Aus dem glänzenden Auge hervor und aus den wie verklärten Zügen des jungen Gesichts brach ein strahlendes Lächeln, und sie erwiderte noch einmal mit jenem Tone der glückseligen Ueberzeugung: „Wags immerhin mit der kleinen Else! Sie hat den Mut, sie hat auf die Kraft — ich fühl' und weiß es! Und sie hat noch viel mehr — sie hat auch Vertrauen und Glück — e welsch' ein Glück, es ist für dich und mich genug! Und über das alles hinaus hat sie Liebe — Liebe — o eine unendliche Liebe! Gerhard, du geliebter Mann, hast du noch Furcht für dich und mich?“

„Rein!“ sagte er voll Sunigkeit und hielt sie in seinen Armen und streifte ihr Haar mit seinen Lippen. „Rein! Mit dir hoff' ich, mit dir vertrau ich, mit dir lebe ich. Und da Gott mir dich gönnt, so wird er auch unser Leben mit Glück segnen immerdar.“

Aus einem Seitenwege brachen die Gewässer hervor. „Else, keine Else, wo stehst du? Rittmeister, wo bleiben Sie?“ riefen sie lustig dem Paare zu, das ihnen, schnell gefaßt, freundlich entgegenkam. Berstohlene Blicke und schalkhaftes Lächeln muherten Ottens hitere Züge und die auch jetzt noch ernste Stirn des Gastes. Aber das Gesicht entdeckten sie nicht, und da ließen jies gut sein und trieben nur scherzend hinweg.

„Der Mond ist aufgegangen,“ deklamirte der eine pathetisch, „Die goldnen Sternlein prangen — Zu Tisch sitzt der Papa —“ — „Und zankt!“ fiel eine andere „nig ein. — „Ja, über die Abenddämmerung,“ rief wieder einer, „und hält Reden über euch und predigt, daß



Das Wiedererleben der Königin in den Vogesen

man nicht bloß schwärmen, sondern auch leben müßte, die weil man noch auf der Erde!"

"Das wollen wir ja auch — leben!" jagte die Elfe, und so lehrten sie ins Haus zurück. — Sie war nie schöner gewesen, meinten die Jöhren, und niemals heiterer als an diesem Abend, obgleich zuweilen ein sehr ungewöhnliches leises Träumen durch diese Heiterkeit und die lieblichen Züge glitt. Es verlich dem wunderbaren Geschöpf nur einen weiteren Reiz.

Aber wie schwer jene Schatten waren, vor denen der geliebte Mann sie erwartet, und wie tief sie sein Wesen durchdrangen, das erfährt sie schon jetzt, da sie selbst in diesen glückdurchstrahlten Tagen sie nicht von seiner Stirn und aus seinem Auge weichen sah. Ein Herz und ein Leben, welche lange Zeit von schweren Schlägen des Geschicks erschüttert und gedregt worden sind, gewöhnten sich nur schwer wieder zum Vertrauen auf ein neu ihnen aufgehendes Glück und zu diesem selber.

Elfe sah es wohl, wie es stand, sie sagte aber nichts. Ihr ganzes Wesen war unendliche Milde und sonnige Jählichkeit, und in ihrem Auge, wie es an ihm hing und ihm folgte, war neben dem süßesten Glück auch das innigste und treueste Erbarmen. Aber sie sagte nichts, bis zum Abend des zweiten Tages, wo sie mit ihm in der Laube saß, die man scherzend ihr Waldschloß hieß: sie hatte die Stelle zu ihrem Lieblingsplatz erkoren und hielt eifersüchtig auf ihrem Besiz, und pflanzte und schmückte daran. Und so war es denn dort auch so lauschig und schön zugleich, wie es ein Menschenkind, das frohen und verstehenden Auges in die Natur und ihr Leben und Wesen schaut, nur wünschen kann. Die Stunden und Büsche wölben ihre zarten Gezweige zusammen über den Moosigen, der Epheu und das Geißblatt kletterten fröhlich empor und ihre Ranken herein und ihre Blüten. Daneben brach der Quell silberhell hervor und murmelte hinab in den kleinen wunderbaren Hüllen, tiefgrünen Waldgrund, und ringsum war alles voll von Anemonen und Waldveilchen, voll Maiblumen und Erdbeerbüthen, während am sonnigen Rande die wilden Rosen ihre zarten Blüten erschlossen. Und ringsum war auch alles voll von Vögeln, die haufen hier in glücklicher Sicherheit, und wo man hinsah, huschten sie lustig durchs Gezweig und gudten neugierig und klug nach ihrer Schägerin, und wo man hinhorchte, hörte man ihr Loden und Rufen.

Dahin hatte sie ihn heut zuerst geführt, und da saßen sie und redeten und träumten, Hand in Hand und Aug' noch imo daß gog quol wawpßz wq wgg. "Hng in in dem feinen, und seine Stirn war nicht heiter.

Und mit einem Mal erhob sie sich und stand vor ihm, ihre beiden Hände nahmen seine Rechte zwischen sich, ihr Auge leuchtete tief in das seine, und aus dem Herzen heraus fragte sie: "Gerhard, bist du auch wirklich zufrieden und glücklich? Hast du idie arme kleine Elfe wirklich deiner wert?"

Er zuckte zusammen und sprang auf. Er legte den Arm um sie und sagte schmerzbeugt: "Elfe, bin ichs deiner? Und dennoch, dennoch — sieh, ich hab' es

schon jetzt, daß ich nicht mehr lassen könnte von dir und nicht mehr leben ohne dich."

"Das gilt von dir und von mir," versetzte sie mit einer leichten Bewegung, die sie von ihm frei machte. "Und da es so ist, muß man auch nicht an etwas denken, das gar nicht mehr sein kann. Du bist nun mein und ich bin dein. Aber nun schaue aus deinem lieben Auge auch einmal glücklich heraus, und mit ein wenig Vertrauen, und nicht stets so ernst, so bang, so traurig. Denn nun ist mein Glück und Vertrauen auch deins, und du sollst wohl leben, wie gut es darin ist und wie sicher, und wie gut es dir selber wird. Wenn du die Elfe liebst und an sie glaubst und ihr gehörst, wie sie dir gehört, da läßt sie und ihr Glück dich nicht im Stich. Nun ist deine Sünde auch meine Sünde, und dein Schmerz mein Schmerz; damit werden wir wohl fertig. Was du verloren hast, ich wills dir ersetzen, und wo man dir weh tat, will ich dir weh und sanft betten in meinem Herzen. Und ich hab ein großes, großes Herz", fügte das Mädchen hinzu, voll bebender Bewegung und doch mit dem strahlenden Lächeln der tiefsten Herzensseligkeit, "ein Herz voll Glück und Segen, voll großer, großer — o voll unsagbarer Liebe zu dir, Gerhard, du geliebter Mann!"

Die Tränen stürzten ihm aus den Augen. Er schlang die Arme um sie und hielt sie an sich gedrückt, als woll' er sie nie mehr loslassen. Und es war ein Laut, wie er nur aus dem überfließenden Herzen auf die Lippen dringt, da er nichts zu sagen vermochte, als: "Meine kleine Elfe!"

"Ja — deine kleine Elfe!" sprach sie, und es klang aus ihrer Stimme wunderbar, wie ein tiefer, seltsamer Jubel. "Und nun soll mich auch niemand wieder so heißen. Ich leids nicht. Ich bin nur dein. Und so soll es bleiben immerdar."

Als Gerhard diesmal vom Hofe fuhr, standen sie auch wieder und sahen ihn nach, aber Elfe sprang heut nicht mit den anderen umher, sondern nur neben dem Vater; sie hatte den Arm um ihn gelegt und das Köpfchen an seine Schulter gelehnt, und traurig oder bange folgte ihr Auge dem Scheidenden nicht, aber auch nicht mit dem alten, strahlenden Glück: es war ein tiefes, süßes Träumen darin.

Des alten Vaters Hand glitt leicht und leise über seinen Kopf. "Ja ja, meine kleine Elfe," sprach er sanft, "der ist mit dein und du bist sein, und wer er jetzt noch allein davonfährt, wirst auch du bald einmal mit ihm von uns gehen. Deine Mutter und ich haben Ja und Amen dazu gesagt. Wir glauben an euch und euer Glück. Aber wie ist es mit dir selber? Ich frage dich dich noch einmal: Bist du der vollen, guten Ueberzeugung und auch des vollen, ernststen, guten Willens, daß du an und mit ihm glücklich wirst?"

"Ja, Vater, so ist es," gab sie ruhig zur Antwort. "Mein Kind, es gibt zweierlei Glück. Das eine gewährt uns das Geschick oder sage: der Himmel, das andere aber kommt ganz allein aus uns selbst. Nicht jedermann hat die Anlaen dazu. Und du? Und er?"

Italienische Bevölkerung kein Vertrauen zur Kursbeständigkeit der festen Anleihen hat. Im Stillen rechnet man auch in Italien damit, daß bei der Generalabrechnung die englischen Vorschüsse nicht zurückgezahlt zu werden brauchen. Aber selbst für diesen Fall steht fest, daß Italien nach dem Kriege schweren finanziellen Erschütterungen entgegengeht.

## Reichstag.

(Fortsetzung.)

Berlin, 23. Februar.

Nachdem der Besetzungsurteil über Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht in zweiter und dritter Lesung angenommen war, ging das Haus über zur ersten Beratung des Reichshaushalts

in Verbindung mit den neuen Steuern und den neuen Kriegskrediten.

Staatssekretär Graf Kötter: Unser erstes Friedensangebot ist auf Ablehnung gestoßen. Die Vermittlungsaktion von neutraler Seite ist an dem Willen unserer Gegner gescheitert. Die englische Absprache der deutschen und neutralen Küsten, die den Gedrängen des Völkerrechts widerspricht, ist beanstandet worden durch eine tatsächliche Sperre vermittelt der Untereleebbootwaffe (Belfort), die erst dieser Krieg herausgebildet hat und für die es deshalb geschriebene Normen des Völkerrechts noch nicht geben konnte. Andere Feinde sprechen in ihren Antwortnoten von dem Angriffswillen Deutschlands und Oesterreichs. Haben wir in den 43 Jahren vor dem Kriege auf französisches oder anderes Gebiet Absichten gehabt? War es Oesterreich oder war es Italien, das seine Grenzen an der Adria verschieben wollte? Wer hiel Oesterreich ohne jedes zu begründete Interesse bei der Sühne des Mordes von Serajewo in den Arm? Wer hat seine ganze Armee zuerst mobilisiert und uns damit insgesamt mit dem Schicksal bedroht, das einem Teil Österreichs durch die Kosaken zuteil geworden ist? Die neuen Steuervorlagen schlagen 1200 Millionen Mark neue Steuern für das nächste Jahr vor. Für später ist eine weitere Kriegsgewinnsteuer in Aussicht gestellt und außerdem wird um die Bewilligung eines weiteren Kriegskredits in noch nicht bezogener Höhe von 15 Milliarden gebeten. Mit dem Betrage von 3,4 Milliarden Mark würde der gesamte Ansaumand der bisher bewilligten Kriegskredite von 64 Milliarden, sowie der früheren Friedenskredite gedeckt. Der Staatssekretär ging sodann zu dem Sicherungsgesetz und zu dem Vorschlag der bisherigen Kriegsgewinnsteuer über und stellte für später eine neue Ausbildung der Kriegsgewinnsteuer in Aussicht. Das Sicherungsgesetz sieht eine Erhöhung der vorgeschriebenen Rücklage von 50 auf 60 Prozent vor, bringt aber in dem Etatjahr noch kein neues Geld. Deshalb habe sich der Vorschlag die bisherigen Steuer als notwendig erwiesen. Sodann ging der Staatssekretär ausführlich auf die Kohlensteuer ein. Eine Ueberführung der Bergbaubetriebe auf das Reich sei unmöglich, ebenso ein Reichsbergbaumonopol wegen der dafür nötigen Kapitalbeschaffung. Auch ein Großhandelsmonopol könne wegen der Verbindung des Kohlenhandels mit Reedereien, Schiffsmotoren und den verschiedensten anderen Nebenbetrieben nicht in Betracht kommen. Die Kohlensteuer biete den Vorteil der einfachen Regelung und Veranlagung. Das gleiche gilt für die Verkehrssteuern. Auch andere Länder, wie Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland und England haben den Verkehr in ähnlicher Weise belastet. Es ist beabsichtigt, 7 Prozent aller Güterfrachten unter Beibehaltung des Frachtkundenstempels zu erheben. Auch die Einbeziehung der Binnenfahrt war notwendig. Die

"Ich teile mit ihm und Sorge für ihn mit. Vater!" Sie sah lächelnd zu ihm auf, mit einem schalkhaften Lächeln. Und plötzlich sich aufrichtend warf sie beide Arme um seinen Hals und küßte ihn heiß und zärtlich und tief mit dem alten Herzensjubel: "O Sorge du nicht, zweifle doch nicht, Vater! Ich bin wie im Himmel!"

"Das ist eben," versetzte er schwach lächelnd. "Der Himmelsflug hat ein Ende, und du wirst dich wohl bequemen müssen, mit ihm auf der Erde zu bleiben, dich nicht mehr auf deine Klugheit, sondern auf deine Füße zu verlassen. Und — der Herrgott geb' es dir nach deinem Hoffen und Glauben, meine kleine Elfe! Aber es gehören auch schon starke Beine dazu, hähst, nur das Glück zu tragen. Und noch Eins! Kannst du, wo es gilt, auch einsehen für eure Liebe und euer Glück?"

"Das kann ich, Vater." —

Es war seltsam, daß diese Verbindung in den Kreisen der Freunde und Bekannten bei weitem weniger Beifall fand, als man nach all der Liebe, die dem schönen Mädchen gewidmet wurde, und nach der warmen Teilnahme und Anerkennung, welche Gerhard von allen Seiten zu Teil wurde, eigentlich wohl hätte erwarten dürfen. Man hörte mit einem Mal allerlei Anstände erheben und allerlei Einwendungen gegen den Mann, an dem man bisher keinen Tadel gefunden und keine Schuld. Wie denn bei den Erinnerungen, welche er mit in die Ehe bringe, noch für ihn, noch für die junge Frau auf wirklichem Frieden, auf eine feste, gute Harmonie zu rechnen sei? fragte man. Ob die dürftige Lage der Eltern nicht stets wie ein schwerer Vorwurf ihnen vor Augen stehen, ihnen jedes eigene Wohlergehen verkümmern, ja wie eine Sünde erscheinen lassen müsse? Ob die Hand, die einen Menschen geistet, nicht wie ein Feuer brennen werde in derjenigen des unschuldigen, reinen Kindes? Ob der Vate sich wie ein Gespenst nun auch in den Frieden der armen jungen Frau drängen solle? Ob der Gedanke an die erste Braut und die Trennung von derselben ein gleichgültiger sein könne für ihn und noch mehr für Elfe? Ob die schöne, heitere, glückliche kleine Elfe das sehr erklärliche, ja vollkommenere einsame Leben des Mannes mitleben sollte und werde, oder ob sie nicht vielmehr gezwungen sei, von Anfang an ihre eigenen Wege zu gehen? Und andererseits wieder, wie der ernste und strenge Mann Genügen finden könne an dem lebenswürdigen und lieblichen, aber leichten und lustigen, allem Ernst fremden, an nichts als Lust gewöhnten Geschöpf?

## Lokal's.

### Weiterer Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Unteroffizier Wilhelm König, Sohn des Bergbahnschaffners König von hier.

Wir gratulieren. **Herrnalt.** Geveiter Adolf Hauber (R. bayr. Inf. Regt. 16), Sohn des Hotelbes. Hauber zum Deutschen Hof, erhielt als Auszeichnung während der Sommerschlachten im Juli v. J. das Eiserne Kreuz II. Kl.



Lebte Personensahenkostensteuer soll aufgehoben und durch eine prozentuale Besteuerung sämtlicher Fahrkartentpreise in Höhe von 10 bis 16 Prozent ersetzt werden. Auch an einer Heranziehung des Straßenaufwandes kann nicht vorbeigegangen werden. Für geringe Entfernungen wird von der letzten Preisklasse her abgesehen, und auf die Einführung einer Zwischenmünze, wahrscheinlich des Zweieinhalb-Pfennigstückes, bedacht sein müssen. Das neue Reichsbankgesetz dient nicht zur Deckung des neuen Geldbedarfes, sondern stellt wiederum ein Äquivalent für die aufgehobene Notensteuer dar.

Der Staatssekretär ging schließlich auf die Kriegskreditvorlage ein und führte aus: Der im Oktober vorigen Jahres bewilligte Kredit nähert sich der Erschöpfung. Wie in allen kriegsführenden Ländern, haben auch unsere Kriegskosten in den letzten Monaten eine gewisse Anspannung erfahren. Im Durchschnitt stellen sich für Oktober bis Januar die eigentlichen Kriegsausgaben auf monatlich 2646 Milliarden Mark. Die Kriegsausgaben der Erde dürften schon 20 Milliarden Mark überschritten haben, wovon auf uns und unsere Verbündeten nicht mehr als 100, auf die Ententemächte über 200 Milliarden entfallen. Die Anspannung der Kriegskosten wird in den nächsten Monaten nicht nachlassen. Darum habe ich heute um 15 Milliarden gegenüber 12 Milliarden bei der letzten Vorlage zu bitten. Wir werden im nächsten Monat wieder mit einer Anleihe an den Markt herantreten müssen.

Abg. Ebert (Soz.): Unsere Feinde wollen ihre Eroberungsziele durchsetzen und Deutschland niederschmettern. Angesichts dieser Sachlage erklärt die deutsche Sozialdemokratie erneut ihre feste Entschlossenheit, auszuhalten bis zur Erreichung eines Lebensinteresses des deutschen Volkes (sichernden Friedens, lebhafter Beifall). Mit gleicher Entschlossenheit bringen wir aber auch unsere Bereitschaft zu einem Frieden zum Ausdruck, der auch den andern Völkern die Lebenssegnung sichert auf Grund des Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.): Wir können dieser Kreditvorlage nicht zustimmen, um nicht die Mitverantwortung für die Kriegsziele der Regierung zu übernehmen. Wir müssen auf alle Annehmlichkeiten verzichten und dürfen nicht auf den Sieg pochen, wie es in allen monarchischen Rundgebungen geschieht.

Abg. Spahn (Str.): Unser Friedensangebot haben die Gegner schände abgewiesen. Wir müssen durchhalten bis zur Erfüllung unserer Bedingungen.

Abg. Graf Westarp (Kon.): Wir halten die Zustimmung für ganz selbstverständlich. Es handelt sich nicht um Vertrauen oder Misstrauen, sondern um die Zuführung der Mittel, die unsere Truppen zur Verteidigung des Vaterlandes brauchen.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (Nat.): Das deutsche Volk wird in seinem patriotischen Sinne bereit sein, die Mittel zu einem vollen glänzenden Erfolg zu verschaffen.

Abg. von Payer (F. P.): Es ist selbstverständlich Pflicht eines jeden einzelnen hier im Hause, daß wir zustimmen. Wer jetzt den Frieden will, muß die Mittel zum siegreichen Ende bewilligen.

Abg. Martin (D. F.): Wir müssen die Mittel bewilligen, um einen Frieden zu erringen, der den deutschen Opfern und den Strömen von Blut entspricht.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung: Dienstag, 11 Uhr.

### Einschränkungen in der Schweiz.

Bern, 25. Febr. Der Bundesrat hat beschlossen, daß der Fleischgenuss in Gasthäusern wie in Privathäusern am Dienstag und Freitag verboten ist. In den Restaurants und Hotels darf bei einer Mahlzeit nur eine Fleisch- oder Eierpeise geboten werden. Fische gelten nicht als Fleischpeise. Ebenso wird der Verkauf von Rahm verboten, besonders die Abgabe von Schlagahne in Gasthäusern, Kaffees und Konditoreien. Diese dürfen bei Kaffee, Tee und anderen Getränken für eine Portion nicht mehr als 50 Gramm Zucker abgeben. Butter darf nur zum ersten Frühstück oder zu Zwischenmahlzeiten verabreicht werden, bei denen weder eine Eierpeise noch Fleisch verzehrt wird. Die Herstellung von Eierteigwaren zum Zwecke des Verkaufs wird verboten. Der Beschluß tritt am 2. März in Kraft. — Der Bundesrat hat das Militäramt ermächtigt, den Weizenpreis von 50 auf 56 Franken zu erhöhen, da der Ankaufspreis für den Bund auf 60 Franken oder höher kommt und die Einfuhr aus dem französischen Mittelmeerhafen Cette stark sinkt. — Der Bundesrat hat beschlossen, während der Dauer der Grenzbesetzung kein schweizerisches Bürger von 19 bis 50 Jahren, die dienstpflichtig sind, aus dem schweizerischen Bürgerrecht zu entlassen.

## Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Febr. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Wytschaete-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. An der Artoisfront wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Sommegebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgebene, verfallene Stellungsteile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnene Linie südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einige unserer vorderen Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei starker Kälte keine besonderen Ereignisse.

#### Mazedonische Front:

Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Febr. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern, sowie zwischen Armentieres und Arras wurden mehrere, teilweise nach stärkerem Feuer einsetzende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtruppen westlich von Vevrin bis tief in die feindliche Stellung, in der

Gefangene gemacht und Beschränkungen vorgenommen wurden.

Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Sailly und Bouchavesnes.

Ostlich von Saint Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene im, näher der Mosel zu, gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lusse am Westhang der Vogesen holten unsere Sturmtruppen 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saarlouis brennend zum Absturz gebracht worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

#### Front des Erzherzogs Joseph:

Am Tartarenpaß, im Nordteil der Waldkarpaten, schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

#### mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Vorkampftätigkeit unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

An der Westfront läßt sich eine beständige Steigerung der Unternehmungen feststellen. Di Mittelpunkt bilden, soweit die Engländer in Betracht kommen, die Artois mit dem Brennpunkt Armentieres (Velle) und das alte Schlachtfeld bei beiden Seiten des Acrebaches. Mit wechselndem Erfolg und mit größter Erbitterung wird auf beiden Seiten gekämpft, wobei bemerkenswert ist, daß die Engländer mit immer stärkeren Kräften angreifen und die modernsten englisch-amerikanischen Kriegsgewehre, so neuerdings namentlich eine erhebliche Anzahl von sogenannten Tanks (bewaffnete Panzerautos) ins Treffen führen. Uebrigens ist auch am östlichen Vorposten der Somme, bei Sailly-Sailliste und Bouchavesnes ein heftiger Geschützkampf entbrannt.

Franzosen entfalten an der Vogesenfront und an der Cote Vorraine eine zunehmende Tätigkeit an, noch mehr hinter der Front. Dieses Gebiet wird wohl bald ein erhöhtes Interesse beanspruchen.

Der Berichterstatter der Agentur Millt in Mesopotamien teilt mit: Südlich von Kut-el-Amara ist es den Engländern nach der letzten Niederlage nicht möglich gewesen, ihren gewagten Vorstoß zu erneuern. Im Laufe der Schlacht vom 17. Februar vor unserer Fellaub-Stellung wurde eine bis in unser Graben vorgedrungene Brigade farbiger Engländer vernichtet. Die wieder erbitterten Gräben waren mit Leichen von Engländern angefüllt. Nach Gefangenenangaben und Mitteilungen aus anderen Quellen führen mehrere Schiffe voll englischer Verwundeten südwärts ab. Die englischen Verluste in den letzten Kämpfen überschreiten 2000 Mann.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 25. Febr. Amtlicher Bericht von gestern zusammenfassend: Gegen Ende des gestrigen Tages drang eine unserer Abteilungen nördlich von Senones in eine feindliche Stellung ein. Heute morgen versuchten die Deutschen nach heftiger Beschließung einen erfolglosen Handstreich auf unsere Gräben bei Willembach. — Eines unserer Luftschiffe bombardierte in der Nacht in der Gegend von Vrien Fabrikanlagen, die im Betrieb waren. Es gelangte ohne Zwischenfall in einen Ausgangshafen zurück. Unsere Flugzeuge schlugen 100 Kilogramm Geschosse auf die deutschen Stellungen in der Gegend von Solcourt.

Wenden: Außer zwei fruchtlosen Angriffsvorhaben des Feindes auf die Gräben von Biola (Elsah) keine Infanterietätigkeit. Belgischer Bericht: Andauernde Tätigkeit der Artillerie auf der ganzen belgischen Front. Heftiger Handgranatenkampf in der Gegend von Streestraete.

### Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 25. Febr. Heeresbericht von gestern: Infolge des wachsenden Druckes unserer Truppen räumte der Feind heute weitere wichtige Stellungen an beiden Ufern der Ancre. Wir machten beträchtliche Fortschritte in der Nähe von Miraumont auf der Front von einer Meile und drangen in Petit Miraumont ein. Wir räumten auch unsere Linien auf einer Front von 1 1/2 Meilen südlich von Serre vor. Wir nahmen durch sofortigen Gegenangriff einen Posten wieder, den der Feind in der Nähe von Lens vorgeschoben hatte. An der Somme bei Arras und bei Ypern bedeutende Artillerietätigkeit.

Mesopotamien: Wir sicherten uns und besetzten gestern zwei Grabenreihen am Südende der Stellung von Jemmalat. Der Kampf dauert an. Der Tigris ist angepöckelt und die Ueberschwemmung behindert die Tätigkeit. Das ist ein Glück für die Engländer.

London, 24. Febr. Der Heeresstand wurde heute veröffentlicht. Er sieht 5 Millionen Mann ohne die in Indien dienenden Soldaten vor.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 24. Febr. (Amtlich.) Nach Telegrammen aus Holland sind am 22. Februar 5 Uhr nachmittags mehrere holländische Dampfer, die mit deutschem Einverständnis aus Falmouth und Dartmouth in westliche Richtung das Sperrgebiet verlassen wollten, vernichtet worden.

Amtlich wird bemerkt, daß 33 in Falmouth und Dartmouth liegende holländische Dampfer, von denen 2 mit Getreide für die holländische Regierung beladen waren, auf Ansuchen der Reedereien die Erlaubnis erhielten, auch nach der festgesetzten Sperrfrist (5. Febr.), aber spätestens in der Nacht vom 10. zum 11. Februar ungehindert auszulassen. Aus unbekanntem Gründen war die Reederei aber nicht instande, ihre Schiffe rechtzeitig aus England herauszubringen. Sie erneuerten daher ihre Bitte um Frist, die ihnen von der deutschen Regierung mit voller Sicherheit am 17. März, aber mit nur relativer Sicherheit am 22. Februar auf einem bestimmten Wege zugeeignet wurde. 18 Schiffe wollten am

22. Februar gemeinsam ausfahren, was am 16. Februar in Berlin bekannt gegeben wurde. Die Reederei wurden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß für den 22. Februar keine unbedingte Sicherheit gewährleistet werden könne, da es ungewis sei, ob die in Betracht kommenden Tauchboote noch rechtzeitig benachrichtigt werden können. Wenn 8 dieser Schiffe zu Grunde gegangen sind (eines soll auf eine englische Mine gelauten sein), so ist die Verantwortung dafür die Reederei, die ihre Schiffe auf relative Sicherheit am 22. Februar ausfahren ließen, anstatt bis zum 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt ihnen volle Sicherheit zugesagt war. Eine Meldung unserer Tauchboote liegt noch nicht vor.

Berlin, 24. Febr. Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings 11 Dampfer, 2 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt worden. Unter den versenkten Dampfern befindet sich der englische Transportdampfer Nr. 19, Dampfer Astric der White Star Line, der am 12. Febr. auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth versenkt wurde. Mit den übrigen versenkten Schiffen gingen u. a. verloren 8600 B. T. Kohlen, 2800 B. T. Stahlgut und 3000 Tonnen Salpeter. Die Engländer haben die am 16. Februar als Erfolg eines U-Bootes in 24 Stunden bekannt gegebenen 4 Hilfskreuzer bzw. Transportschiffe sämtlich verschwiegen.

Als versenkt wurden gemeldet: die englischen Dampfer John Miles (627 T.), Lumbi Island (305 T.), Lucent (1409 T.), Sunderland (4349 T.), Walsfield Belgia (4588 T.), Verrima (11137 T.), Seablen (4951 T.), Perseus (6728 T.), Trojans Peincu (3196 T.), Grenadier (1004 T.), die englischen Segelschiffe Baltic Brocksby und Columbia, die Fischerfahrzeuge Monarch, Energh, Picton Castle (245 T.) und Joroon, die Barl Jovercauld (1416 T.); ferner die holländischen Dampfer Ambon (3598 T.), Noorderdijl (7100 T.), Zaanblijl (4189 T.), Jacatra (5373 T.), Handong (5851 T.), Genland (3970 T.), Caasterland (3900 T.); drei französische Fischdampfer aus Boulogne, der französische Dampfer der Messageries Maritimes Athos (12000 T.) mit fenegalesischen Schiffe nach Frankreich unterwegs (dabei ertrank der amerikanische Missionar Robert Gordon); der griechische Dampfer Laertis (3914 T.); das norwegische Schiff Falls of Aston (1965 T.). — Der norwegische Dampfer Mauranger (1024 T.) ist noch überfällig, der englische Dampfer Bayreauln (3040 T.) wird vermisst.

Der englische Dampfer Beneficent und der französische Dampfer Josefa Reich (2654 T.) sind gesunken, ebenso bei Ichifu der japanische Dampfer Kankoku Maru, die 350 Reisenden sind wahrscheinlich verloren, darunter 2 Amerikaner.

Weiter wurden versenkt: die norwegischen Dampfer Normannia (2900 T.), Hjar (1468 T.) und Blenheim (1029 T.).

London, 25. Febr. Die Times melden aus New-York, einer der deutschen Kreuzer im südlichen Atlantischen Weltmeer sei jetzt endgültig als der Dampfer Veneta festgestellt worden.

Haag, 24. Febr. Anlässlich der Versenkung der holländischen Schiffe fand heute eine Besprechung der Regierung mit den Reedern statt. Die niederländischen Schiffe, die noch in Häfen liegen, werden vorläufig nicht ausfahren.

Berlin, 24. Febr. Die Versenkung des schwedischen Dampfers „Edna“ über die am 16. Februar berichtet wurde, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, zu Unrecht erfolgt. Es ist anzunehmen, daß die Eigentümer von Schiff und Ladung für ihren Verlust schadlos gehalten werden.

## 228 Schiffe im Januar versenkt.

### Ein Verlust von 439500 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 25. Febr. (Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 91 Fahrzeuge mit 455 500 Bruttoregistertonnen englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103500 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Bruttoregistertonnen.

Seit Kriegsbeginn sind somit 4357 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen. Davon sind 3314 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner sind von den Seefreiträgern der Mittelmächte 459 neutrale Schiffe mit 641 000 Bruttoregistertonnen wegen Bannwarebeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Der Krieg mit Italien.

W. B. Wien, 25. Febr. Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstenländischen Front ist die Artillerietätigkeit nunmehr bei guter Sicht wieder alltäglich recht lebhaft. Im Görzischen hatte sich vorgestern im Abschnitt von Bertolba ein besonders heftiger Geschütz- und Minenwerferkampf entwickelt, der auch nachts fortbauerte und morgens zu höchster Kraft anwuchs. Unter dem Schutz starken Sperrfeuers griffen sodann einige italienische Romvagnen unsere Stellungen an. Dem Feinde gelang es, in unsere vorderste Linie einzudringen. Abteilungen des bewährten I. u. I. Landsturminfanterieregiment Nr. 2 warfen ihn jedoch vollständig heraus, fügten ihm schwere Verluste zu und verfolgten ihn bis in seine Sappe.

## Neues vom Tage.

Berlin, 25. Febr. Dem „S. T.“ zufolge tritt der elsass-lothringische Landtag in der Woche nach Ostern zusammen.



**Der neue Wirtschaftsplan.** Am Reichstagsauschuss zur Beratung der Ernährungsfragen erklärte Präsident v. Batocki, die Grundzüge des Wirtschaftsplanes für das kommende Erntejahr sollten spätestens bis 15. März veröffentlicht werden. Die Erfassung aller vorhandenen Lebensmittel sei eine Notwendigkeit. Ein Hauptaugenmerk sei auf die Bereitstellung von Frühgemüse und Frühobst zu richten. Der Anbau von Frühkartoffeln, insbesondere im Rheinland und Westfalen, soll nachdrücklich gefördert werden und die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln ab 1. Juli 1917 erfolgen. Die Erhöhung der Getreide- und Roggenpreise ohne gleichzeitige Herabsetzung des Mehl-, Vieh- und Schweinepreises sei unannehmbar. Eine Preisermäßigung für Brotgetreide sei bedingt durch die Lage des Weltmarktes und die Bedürfnisse der Erzeugung. Die Herabsetzung der Viehpreise durch die Rücksicht auf die Verbraucher. Schließlich wäre auch möglich, trotz Erhöhung der Brotgetreidepreise den Brotpreis auf der gleichen Höhe zu halten. Dabei müssten die Gemeinden mitwirken und sich noch dazu äußern. Bezüglich der Kartoffeln sei geplant, den Preis im ganzen Reich und für das ganze Jahr auf 5 M. für den Zentner festzusetzen. Dabei solle unter Rücksicht der Reichsartoffelstelle den südlichen Bundesstaaten und dem Westen gestattet sein, bis zu 6 M. zu geben. Eine weitere Erhöhung könne jedoch nicht mehr zugebilligt werden. Die Erhaltung der Milch- und Buttererzeugung sei von besonderer Wichtigkeit.

**Warnung.** Es ist gestattet, Garn- und Zwirnabfälle in Mengen unter 2000 Kilogramm an Händler zu veräußern. Verboten ist jedoch die Veräußerung von Garn- und Zwirnabfällen an Selbstverarbeiter (Textilereien, Fäbriken usw.), sowie ihre Verarbeitung. Trotzdem werden, wie bekannt geworden ist, Mengen unter 2000 Kilogramm auch an Selbstverarbeiter, namentlich an Fäbriken, veräußert. Vor einem verbotenen Vertrieb gegen die erlassenen Bestimmungen wird gewarnt, da die Behörden gegen Zuwiderhandelnde auf das Strengste einschreiten werden.

**Nutmaßliches Wetter.**

Bei fester, unveränderter Luftdruckverteilung ist auch weiterhin mit einem mäßigen Einfluß der Depression zu rechnen, so daß für Dienstag und Mittwoch vielfach bedecktes, aber doch meist trockenes und verhältnismäßig warmes Wetter zu erwarten ist.

**Baden.**

(\*) **Karlsruhe, 24. Febr.** Es wird uns mitgeteilt, da in einzelnen Landesteilen Güterverkäufe zu spekulativen Zwecken stattgefunden haben, bei denen ein geordneter Weiterbetrieb der Landwirtschaft jetzt in der für die Produktion wichtigen Kriegszeit nicht gesichert erscheint und auch die Interessen der Verkäufer in mehreren solchen Fällen nicht genügend gewahrt erscheinen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Badischen Landwirtschaftskammer eine Gütervermittlung besteht, bei der Angebote von Gütern gemacht werden und auch Käuferhabhaber nachgewiesen werden können. Die Benützung der Gütervermittlung der Badischen Landwirtschaftskammer ist gänzlich unentgeltlich.

(\*) **Mannheim, 24. Febr.** Da gegenwärtig große Nachfrage in der Industrie nach tüchtigen Zeichnern herrscht, veranstaltet das Landesgewerbeamt an der Gewerbeschule hier einen vierwöchentlichen Kurs zur Ausbildung als Zeichner für Dampfmaschinenanlagen. Der Kurs soll am 12. März beginnen. Anmeldungen dazu sind bis 5. März beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe einzureichen.

(\*) **Baden-Baden, 25. Febr.** Heute begibt Frau

Hofrat Eise Kerner, die Witwe Theobald Kerner und Schwiegertochter von Justinus Kerner, in geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit die Feier ihres 70. Geburtstags.

(\*) **Baden-Baden, 24. Febr.** Nach der nunmehr vorliegenden Statistik stellt sich die Gesamt-Frequenz Baden-Badens im Jahre 1916 auf 48.949 Personen, gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Mehr von 6159 Personen. An der Bäder-Frequenz sind auch die hier anwesenden kranken und verwundeten Kriegsteilnehmer stark beteiligt, welche die Heilmittel Baden-Badens gern und mit Erfolg benützen.

(\*) **Konstanz, 24. Febr.** Am 1. April wird der Vorstand der hiesigen Bahnbauinspektion Baurat Otto Hardung in den Ruhestand treten. Baurat Hardung steht im 64. Lebensjahre und war 1875 in den badischen Staatsdienst eingetreten.

**Der Großherzog-Friedrich-Veteranenrat** im verflochtenen am 1. Januar 1917 über ein Vermögen von rund 27.713 M. Im verflochtenen Jahr waren 364 Personen mit insgesamt 7033 M. aus dem Vermögen unterstützt worden. Unterstützungen bezogen Mitglieder und Nichtmitglieder des Badischen Militärvereins-Verbandes.

**Gewerbliche Kurse für Kriegsbeschädigte.** Das Landesgewerbeamt veranstaltet zur Fortbildung und Anlernung von Kriegsbeschädigten einen dreiwöchentlichen Kurs im autogenen Schweißen und einen sechswöchentlichen Kurs zur Ausbildung als Hilfsdreher. Der Unterricht ist unentgeltlich. Ein Teil der Kosten für Verpflegung und Wohnung wird übernommen. Anmeldungen zu den Kursen sind spätestens bis 12. März beim Landesgewerbeamt einzureichen.

**Württemberg.**

(\*) **Stuttgart, 24. Febr.** (Auf der schiefen Ebene.) Er löblicher Leutnant Theobald Erb wurde von der Strafkammer wegen Privatunbenediglichkeit in 6 Fällen und Betrugsverbrechen zu 2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Erb ist der Sohn eines früheren Wachtmeisters in Ludwigsburg und stand 6 Jahre in einem preussischen Regiment als Offizier. Wegen Betrugsverbrechen war er zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heer verurteilt worden. Da er verschiedene Personen zu falschen Angaben zu verleiten suchte, folgte eine Strafe wegen Verleitung zum Meineid von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Auch verschiedene andere Strafen wegen militärischer Vergehen waren Erb zuerkannt worden. Bei der Mobilmachung stellte er sich widerrechtlich als „Bizeleutnant d. R.“ und wurde der Erschwindelung in Bruchsal zugewiesen. Wegen Erschwindelung der Einstellung ins Heer und Fälschung einer Duldung erhielt er 1 Jahr Gefängnis. Nach seiner Entlassung suchte er bei Angehörigen von Offizieren durch Telegramme unter dem Namen eines Oberleutnants Darlehen zu erschwindeln, was aber nicht gelang. Bei seiner Verhaftung war er im Besitz falscher Stempel, die er zur Ausfertigung falscher Zeugnisse usw. brauchte.

(\*) **Büchelberg O. A. Dethringen, 24. Febr.** (Erztrouen.) Der Förster Hartmann von hier fand im nahegelegenen Wald die 34 Jahre alte Frau Josefine Winterstein aus Aufertal tot auf. Der Tod ist durch Erstickern eingetreten. Im Walde bei Sulz wurde eine Bismarckin mit ihrem Kind Ertrouen ausgefunden.

(\*) **Heidenheim, 24. Febr.** (Feuerungszulagen.) Der stetigen Verteuerung aller Lebensmittel Rechnung tragend, wurden von den Gemeindefollegien allen städt. Beamten, Unterbeamten und Arbeitern die für die staatlichen Beamten geltenden Kriegsteuerzulagen vom 1. Februar ab bewilligt.

(\*) **Oberndorf, 25. Febr.** (Lebensmittellammelnstellen.) In den benachbarten Gemeinden Brittheim und Bickelsburg, O. A. Sulz, wurde je eine Sammelleiste für Lebensmittel nach dem Grundriss der Freiwilligkeit und Selbstverwaltung errichtet. Im Ausschuß befinden sich die Ortsvorsteher als Vorsitzende,

Pfarrer und Lehrer, sowie deren Frauen als Geschäftsführer. Die Landfrauen zeigen sich sehr bereitwillig ihre zurzeit kostbaren Schätze an Lebensmitteln abzugeben und haben schon ziemlich viel abgeliefert.

**Obsternte in Württemberg.** Nach den Mitteilungen des R. Stat. Landesamts ergab für das Jahr 1916 die Bestandsaufnahme an ertragsfähigen Obstbäumen 5.255.843 (i. J. 1915: 5.281.464) Äpfel, 2.081.667 (2.103.008) Birnen, 1.730.788 (1.745.989) Pflaumen- und Zwetschgen, 358.290 (359.646) Nirsichbäume, insgesamt also 9.448.528 Obstbäume (weniger gegen 1915: 41.524) wovon entfallen 31,5 Prozent auf den Neckar-, 23 Prozent auf den Schwarzwald-, 22,4 Prozent auf den Jagst- und 23,1 Prozent auf den Donaukreis. Die Preise des Jahres 1916 waren durchweg recht hoch und überstiegen den Durchschnittspreis der letzten 10 Jahre beträchtlich. Der Gesamtgewert des Obstertrages von 1916 berechnet sich zu 17,1 Millionen Mark gegen 13,7 Millionen Mark im Jahre 1915. Der Gesamtwert der württ. Obst- und Weinerte im Jahre 1916 besitzert sich auf rund 28 Millionen Mark gegen 29,1 Millionen Mark im Jahre vorher. Einen höheren Geldertrag weisen nur noch die Jahre 1904, 1900 und 1884 auf (zurückreichend bis 1878).

**Weineinfuhr.** An Trauben zur Weinbereitung ist vom 1. August bis 31. Dezember 1916 wie im gleichen Zeitraum des Vorjahrs nichts verzollt worden. Die Einfuhr von Verschnittweinen betrug im Kalenderjahr 1916 1768 Hektoliter, 1915 1836 Hektoliter, 1914 1221 Hektoliter, 1913 1215 Hektoliter und 1223 Hektoliter im Mittel der 5 Jahre 1908/12. Im Vergleich zu den weiter zurückliegenden Jahren ergibt sich eine beträchtliche Steigerung der Einfuhr.

**Der württ. Tabakbau** betrug im Jahr i. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 bei 119,21 Hektar nur 1,3 Prozent der deutschen Gesamtanbaufläche (9015 Hektar). Der Tabakbau hat in den Bezirken der Menge nach gegen 1914 und 1913 um 5,2 bzw. 22,7 Prozent, die Zahl der Pflanzler um 10,9 bzw. 40 Prozent, die Anbaufläche um 13,5 bzw. 43,2 Prozent abgenommen.

**Die neue Verkehrssteuer.** Nach der dem Reichstag zugegangenen Vorlage über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs beträgt die Abgabe bei der Personenbeförderung in der 1. Fahrklasse 16 Prozent, in der 2. 14 Prozent, in der 3. 12 Prozent und in der 4. 10 Prozent des Fahrkartenpreises. Für beschleunigte Züge werden besondere Zuschlagsarten ausgesetzt und für solche Zuschlagsarten beträgt die Abgabe der 1. und 2. Klasse 15 Prozent, der 3. Klasse 12 Prozent. Im Gepäckverkehr beträgt die Abgabe 12 Prozent des Beförderungspreises, bei der Güterbeförderung wird eine Abgabe von 7 Prozent erhoben. Der Betrag dieser neuen Verkehrssteuer wird unter Zugrundelegung der Verkehrsverhältnisse von 1913 auf 315 Millionen geschätzt.

**Vermischtes.**

6 Uhr-Ladenschluß. Vom 23. Februar ab ist in Dampfung der 6 Uhr-Ladenschluß mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte und Apotheken in Kraft getreten.

Alteit: Unsauberer. Der Lederfabrikant Porthof, Mitglied der Kriegsleberaltengemeinschaft, der wegen Betrugs in Angelegenheit stand, hat 70.000 Mark unrechtmäßigen Gewinns zurückgezahlt. Die Strafkammer in Berlin hat ihn jetzt von der Beschuldigung des Betrugs freigesprochen.

Feidgrauer Humor. Nachdem Wilson für einen Frieden ohne Sieg geworben ist, mühte es besonders schmerzhaft für ihn sein, eine Niederlage ohne Krieg zu erleiden.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Mithras Verantwortlich: E. Reinhardt, Badelst.

**Abgabe von Brennholz an die Einwohnerschaft.**

Zufolge Beschlusses der Gemeindefollegien vom Gehtigen fall im Laufe dieses Frühjahrs Brennholz im Wege der Verlosung an die Einwohnerschaft abgegeben werden und zwar in Losen bis zu 3 Km.

Für das Brennholz sind folgende Preise zu bezahlen:  
für Reisprügel 5 M. für 1 Km.,  
„ Prügel II. Klasse (Nadel- und Laubholz) 8 M. für 1 Km.

Wer an der Verlosung teilnehmen will, hat sich bis spätestens 1. März d. J. auf dem Meldeamt zu melden.  
Wildbad, den 24. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: Däzner.

**Goldankaufs-Hilfsstelle.**

Die Goldannahme und Auszahlung der nach genauester Berechnung durch vereidigte Schätzer festgesetzten Beträge finden jeweils während der Kassenstunden bei der **Vereinsbank Wildbad**, e. G. m. u. H. statt.

Es können im allgemeinen für 1 Gramm Gold bezahlt werden:

8 Karat M.	75,	14 Karat M.	1.50
12	1.20,	18	2.—
13	1.30	21 1/2	2.20

Feingold M. 2.70.

Die Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank ist von tiefster Bedeutung für unser Wirtschaftsleben.

Gäume daher niemand, sein Gold zur Ankaufs-Hilfsstelle zu bringen.

Der Ehren-Auskauf.

**Damenkleiderstoffe**  
Baumwollwaren, Waschkleiderstoff, Aussteuerartikel  
Frottierwaren, Hosenträger  
Taschentücher - Schürzen

Unterröcke  
Leib- und Bettwäsche  
Oberhemden - Manchetten  
Kragen :. Cravatten

Tricotagen  
für Damen, Herren, Kinder  
Strumpfwaren

Prof. Jägers Normalhemden  
Dr. Lahmanns Unterkleider  
Fertige Herren- u. Knaben-Kleider

Bozener- und Regenmäntel  
UMHÄNGE

Ph. Bosch Wildbad

**Extra-Verkauf**  
der Firma  
Chr. Schmid u. Sohn,  
König-Karlstr. 68,  
vorzüglich gelagerte

**Cigarren**

bei 50 Stück 5 %,  
bei 100 Stück 10 % Rabatt.

**Cigarretten**

gute alte Tabacke,  
Marken Herzog Albrecht u. Dollar-Prinzeß.  
Stück 2 1/2 Pfg., 3 1/2 Pfg., 5 Pfg., 5 Pfg.  
usw. ab 50 Stück 5 % Rabatt,  
noch zu alten Preisen  
ohne Reichsabgabe-Aufschlag,  
also günstige Einkaufsgelegenheit, so  
lange unser alter Vorrat reicht.

**Ev. Kirchengor.**  
Heute abend 8 Uhr  
Singstunde

**Dauerbrand-**  
Ofen

gut erhalten, für größeres Lokal,  
zu verkaufen.  
Chr. Schmid u. Sohn.

**Reißig-Besen**  
Wilhelm Rath.

**Nautisch-Stempel**  
empfiehlt E. W. Gott.